

Der ehemalige CIA-Analyst und heutige Friedensaktivist Ray McGovern sieht die auf dem dem G20-Gipfel in Hamburg zwischen Trump und Putin vereinbarte Waffenruhe für Südwest-Syrien als Testfall für eine mögliche Annäherung zwischen den USA und Russland an.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 116/17 – 12.07.17

**In Syrien wird gerade getestet,
ob sich Trump und Putin wirklich näher gekommen sind**
**Exklusiv: Die Mainstream-Medien der USA bleiben besessen von der angeblichen
"Einmischung Russlands" in die US-Wahlen im Herbst 2016, ob es aber trotzdem zu
einer Annäherung zwischen den USA und Russland und zu partieller bilateraler
Zusammenarbeit kommt, wird mit der vereinbarten Waffenruhe in Syrien getestet,
schreibt der ehemalige CIA-Analyst Ray McGovern.**

Von Ray McGovern

Consortiumnews, 08.07.17

(<https://consortiumnews.com/2017/07/08/the-syrian-test-of-trump-putin-accord/>)

Die Aussicht auf eine sofortige Verbesserung der Beziehungen zwischen den USA und Russland hängt jetzt von etwas wirklich Greifbarem ab: Wird es den Neokonservativen und den liberalen Interventionisten, die immer noch von einem "Regimewechsel in Syrien" träumen und schon alle bisher vereinbarten Waffenruhen sabotiert haben, auch diesmal wieder gelingen, eine Annäherung (zwischen Trump und Putin) zu verhindern?

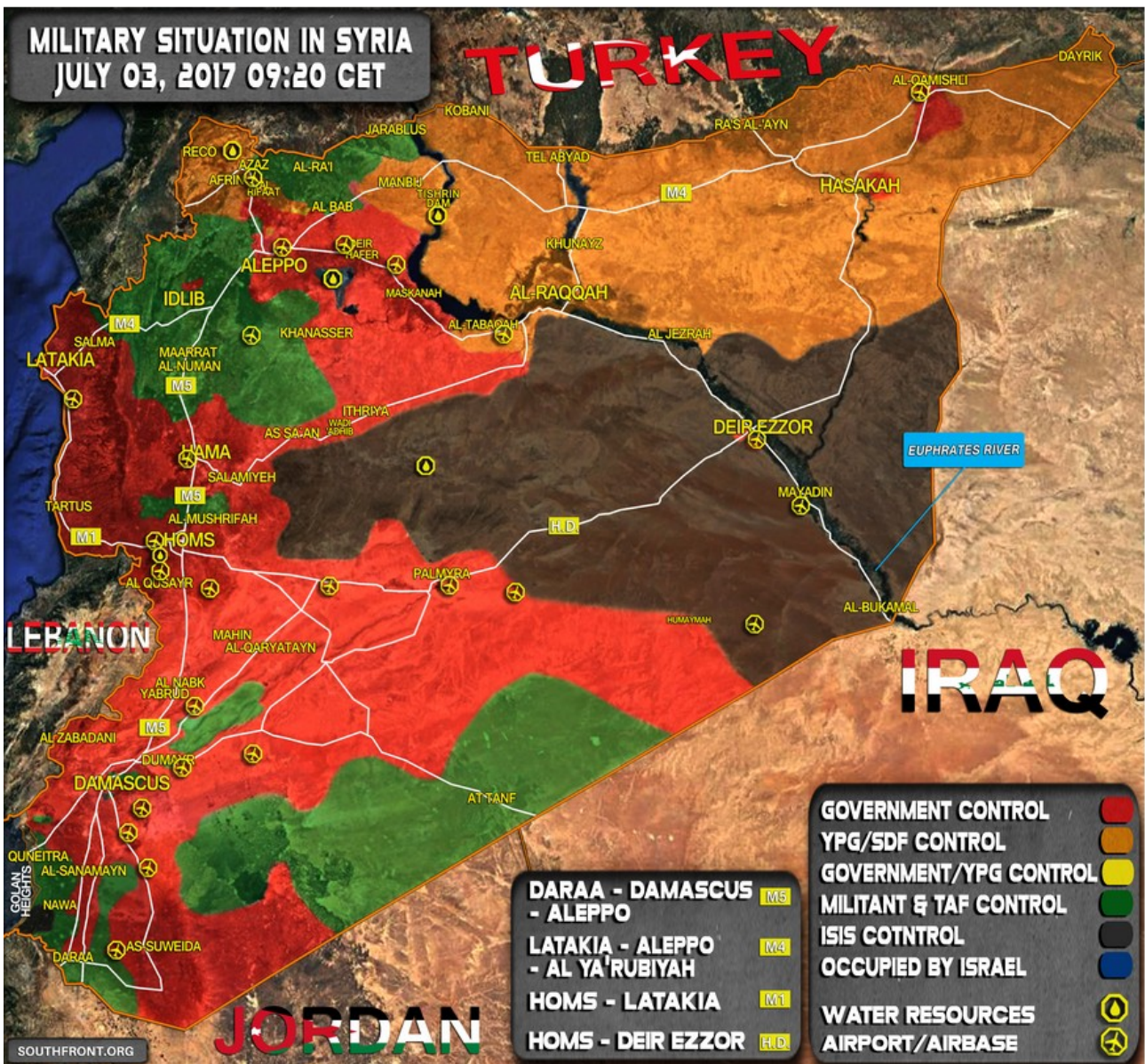
Oder wird Präsident Trump schaffen, was Präsident Obama nicht geschafft hat – das Militär und die Geheimdienste der USA zur Einhaltung der Waffenruhe zu bewegen und zu verhindern, dass sie dem Präsidenten erneut den Gehorsam verweigern?

Das sind Fragen, die nicht nur entscheidend für das Überleben des syrischen Volkes, sondern auch für die künftige Entwicklung Europas sind, das immer noch von Flüchtlingen überschwemmt und destabilisiert wird, die vor dem schrecklichen Stellvertreterkrieg in Syrien fliehen, der nun schon im sechsten Jahr tobt.

Diese wichtigen Fragen sind in den Schlagzeilen auf den Titelseiten der Samstagausgaben der Mainstream-Medien der USA allerdings nicht aufgetaucht. Darin ging es immer noch um die inzwischen zur Obsession gewordene nebensächliche Frage, ob der russische Präsident Wladimir Putin die "sündhafte Einmischung" in die US-Wahl im Jahr 2016 zugegeben und bereut hat.

Die Titelschlagzeile der *Washington Post* lautete: "Trump, Putin talk election interference" (Trump und Putin haben über die Einmischung in die Wahl gesprochen, s. <http://thewashingtonpost.newspaperdirect.com/epaper/viewer.aspx>), und die *New York Times* titelte: "Trump Asks Putin About Meddling During Election" (Trump fragt Putin nach der Einmischung in die Wahl, s. <http://www.nytimes.com/images/2017/07/08/nytfhomepage/scanat.pdf>). Und die Kommentatoren der TV-Sender CNN und MSNBC glaubten Putin angeifern zu müssen, weil er jede russische Einmischung in die US-Wahl bestritten hat.

Sowohl in den großen Zeitungen als auch in den TV-Shows spielte die für Sonntag vereinbarte Waffenruhe im Südwesten Syriens allenfalls die zweite Geige.



Übersichtskarte entnommen aus <https://de.southfront.org/militarische-lage-in-syrien-am-03-juli-2017/>

Entscheidend für das künftige Verhältnis zwischen Putin und Trump wird sein, ob der US-Präsident stark genug ist, die zwischen den beiden vereinbarte Waffenruhe auch durchzusetzen. Putin weiß sehr wohl, dass sich Trump dazu mit den Kräften des "Tiefen Staates" anlegen muss, die ähnliche Vereinbarungen bisher immer hintertrieben haben. Mit anderen Worten, die Aussichten für diese Waffenruhe sind nicht besonders gut; wenn sie länger eingehalten würde, wäre das fast ein Wunder.

Außenminister Rex Tillerson wird sowohl im Pentagon als auch bei der CIA mit hartem Widerstand rechnen müssen. Tillerson hofft wahrscheinlich, dass Verteidigungsminister James "Mad Dog" Mattis und der CIA-Direktor Mike Pompeo ihren in Syrien eingesetzten Soldaten und Agenten befehlen werden, die von den USA unterstützten "gemäßigten Rebellengruppen" zurückzuhalten.

Es bleibt aber abzuwarten, ob Mattis und Pompeo die Kräfte überhaupt noch kontrollieren können, die ihre Vorgänger in Syrien entfesselt haben. Die jüngere Geschichte hat uns doch gelehrt, dass jederzeit mit einem weiteren "unbeabsichtigten US-Bombardement" auf Truppen der syrischen Regierung (weitere Infos dazu unter <http://www.luftpost-kl.de/luftpost-kl>)

[post-archiv/LP_16/LP12816_230916.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP12816_230916.pdf)), einem "Giftgasangriff" (s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP11117_040717.pdf) oder einem anderen inszenierten "Kriegsverbrechen" (weitere Informationen dazu unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP14213_230913.pdf) gerechnet werden muss, das in den soziale Netzwerken und von den Mainstream-Medien sofort wieder dem syrischen Präsidenten Baschar al-Assad angelastet würde.

Bittere Erfahrungen

Um die im Herbst 2016 kurzzeitig geltende begrenzte Waffenruhe in Syrien auszuhandeln, hatten der damalige US-Außenminister John Kerry und der russische Außenminister Sergei Lawrow 11 Monate gebraucht; obwohl sie von Obama und Putin unterstützt wurde, hielt sie aber nur 5 Tage – vom 12. bis 17. September, weil die US-geführte Koalition "Luftangriffe auf ihr bekannte Stellungen der syrischen Armee" geflogen hat, durch die 64 bis 84 syrische Soldaten getötet und rund 100 weitere verwundet wurden (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP14616_261016.pdf).

In öffentlichen Stellungnahmen hatten sich führende Pentagon-Mitarbeiter schon einige Tage vor den Luftangriffen am 17. September sehr skeptisch über einige Teilaspekte der von Kerry und Lawrow ausgehandelten Vereinbarung geäußert. Vor allem lehnten sie den Austausch geheimdienstlicher Erkenntnisse ab, auf den sich Obama und Putin verständigt hatten.

Bezug nehmend auf den Widerstand des Pentagons und die "versehentliche" Bombardierung syrischer Truppen hat sich der russische Außenminister Lawrow am 26. September ungewöhnlich barsch im russischen Fernsehen geäußert:

"Mein guter Freund John Kerry ... ist unter heftige Kritik der US-Militärmaschinerie geraten. Bei seinen Verhandlungen mit mir wurde er zwar vom US-Oberbefehlshaber, dem Präsidenten Barack Obama, unterstützt, ... aber die US-Militärs scheinen ihrem Oberbefehlshaber nicht mehr zu gehorchen." (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP13616_101016.pdf)

Lawrow kritisierte speziell den Chef des US-Generalstabes, General Joseph Dunford, weil der vor dem Kongress ausgesagt hatte, er sei "gegen den von dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem US-Präsidenten Barack Obama vereinbarten Austausch von geheimdienstlichen Erkenntnissen". Unter Hinweis auf den Widerstand der US-Militärbürokratie stellte Lawrow fest: "Es ist schwierig, mit solchen Partnern zusammenzuarbeiten."

Auch Putin ging in der Rede, die er am 27. Oktober auf der Waldai-Konferenz gehalten hat, auf das Thema Gehorsamsverweigerung ein:

"Meine persönlichen Vereinbarungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten haben nicht zu Ergebnissen geführt. ... Es gibt offensichtlich Leute in Washington, die alles Mögliche tun, um zu verhindern, dass Vereinbarungen praktisch umgesetzt werden."

Auf Syrien bezogen, beklagte Putin, "dass auch nach so langen Verhandlungen, enormen Anstrengungen und schwierigen Kompromissen wieder keine gemeinsame Front gegen den Terrorismus zustande gekommen " sei.

Die Sprecherin des russischen Außenministers Lawrow hat sogar Verständnis für Kerrys vergebliche, an Don Quichotte erinnernde Bemühungen gezeigt und ihm die Bestnote dafür gegeben; aber der damalige US-Verteidigungsminister Ashton Carter hat die von Kerry

und Lawrow fast ein ganzes Jahr lang mit großer Sorgfalt ausgehandelte Waffenruhe mit seinen Bombern blitzschnell wieder zunichte gemacht.

Kerry, der Außenminister des "einzigen unersetzlichen Staates der Welt", drückte sein Bedauern aus – mit Worten, die seine glücklose Selbstüberschätzung widerspiegeln; er habe es "leider nicht geschafft, alle an dem Spiel Beteiligten hinter sich zu bringen".

Als die Waffenruhe gescheitert war, hat sich Kerry am 29. September 2016 öffentlich beklagt: "Syrien ist komplizierter als alles, was ich bisher erlebt habe; dort laufen vermutlich sechs unterschiedliche Kriege gleichzeitig ab – Kurden gegen Kurden, Kurden gegen die Türkei, Saudi-Arabien und den Iran, Sunniten gegen Schiiten, alle gegen den ISIS und das syrische Volk gegen Assad und Al-Nusra, den Al-Qaida-Ableger in Syrien. Dieses Gewirr von Kriegen hat Aspekte eines Glaubens- und Bürgerkrieges, eines Stellvertreterkrieges und eines geostrategischen Krieges; deshalb ist es auch so schwierig, alle an einen Tisch zu bringen."

Die Einmischung des Tiefen Staates

Nur einmal – in einem Interview mit Matt Viser (s. <https://www.bostonglobe.com/staff/viser>) vom *Boston Globe* im Dezember 2016 – hat Kerry zugegeben, dass seine Bemühungen um eine Verständigung mit den Russen vom damaligen Verteidigungsminister Ashton Carter und den Kräften durchkreuzt wurden, die er "nicht hinter sich bringen konnte". [Das Interview ist nachzulesen unter <http://www.bostonglobe.com/news/politics/2016/12/17/kerry-leaving-legacy-hope-and-determination-role-state/3DqcfBTEvs8euhTThnhvIK/story.html?event=event25> .]

"Leider gab es in unseren eigenen Reihen so große Meinungsverschiedenheiten, dass wir die vereinbarte Waffenruhe nicht durchsetzen konnten," gestand Kerry. "Sie hätte funktionieren können, ... wir hatten uns ja auf ein Abkommen mit Russland geeinigt."

"Es gab aber Leute in der US-Regierung, die strikt dagegen waren," fügte er hinzu. "Ich bedauere das und halte es für einen Fehler. Ich denke, die Lage in Syrien hätte sich vermutlich entspannt, wenn die Waffenruhe eingehalten worden wäre."

Interviewer Viser hielt Kerry, für ziemlich frustriert. Es war sicher hart für ihn, nach fast 34 Jahren im öffentlichen Dienst so zu scheitern.

Nach dem Gespräch, das am Freitag zwischen Trump und Putin stattgefunden hat, werden sich alle Augen im Kreml sicher auf US-Außenminister Tillerson richten, um herauszufinden, ob er sich besser gegen den heutigen US-Verteidigungsminister James "Mad Dog" Mattis durchsetzen kann als Kerry gegen Ashton Carter und ob er auch den neu ernannten CIA-Direktor Pompeo auf Trump-Linie bringen kann [s. dazu auch <https://www.youtube.com/watch?v=6DCu0XQe7Ss&app=desktop>].

Da der zwischen den USA und Russland vereinbarte neue Waffenstillstand am Sonntag in Kraft getreten ist, wird Putin sehr gespannt sein, ob Trump die Waffenruhe in Syrien auch tatsächlich durchsetzen kann, oder ob er wie sein Vorgänger Obama hinnehmen muss, dass auch die neue Waffenruhe wieder vom Tiefen Staat sabotiert wird.

Wir werden schon bald wissen, wie es ausgeht. Nach den gemachten Erfahrungen wird Putin kaum damit rechnen, dass die vereinbarte Waffenruhe diesmal eingehalten wird.

Ray McGovern arbeitet für den publizistischen Zweig der ökumenischen Church of the Saviour (Kirche des Erlösers) in der Innenstadt Washingtons. Während seiner 27-jährigen

Tätigkeit als CIA-Analyst war er für die Bewertung der sowjetischen Außenpolitik zuständig. Er hat die täglichen Informationen für den US-Präsidenten vorbereitet und die jeden Morgen stattfindende Einweisung der Sicherheitsberater des Präsidenten Reagan geleitet. Er gehört dem Lenkungsausschuss der Veteran Intelligence Professionals for Sanity / VIPS (den Ehemaligen Geheimdienst-Experten für die Vernunft) an.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Consortiumnews.com



The Syrian Test of Trump-Putin Accord

Exclusive: The U.S. mainstream media remains obsessed over Russia's alleged "meddling" in last fall's election, but the real test of bilateral cooperation may come on the cease-fire in Syria, writes ex-CIA analyst Ray McGovern.

By Ray McGovern, July 8, 2017

The immediate prospect for significant improvement in U.S.-Russia relations now depends on something tangible: Will the forces that sabotaged previous ceasefire agreements in Syria succeed in doing so again, all the better to keep alive the "regime change" dreams of the neoconservatives and liberal interventionists?

Or will President Trump succeed where President Obama failed by bringing the U.S. military and intelligence bureaucracies into line behind a cease-fire rather than allowing insubordination to win out?

These are truly life-or-death questions for the Syrian people and could have profound repercussions across Europe, which has been destabilized by the flood of refugees fleeing the horrific violence in the six-year proxy war that has ripped Syria apart.

But you would have little inkling of this important priority from the large page-one headlines Saturday morning in the U.S. mainstream media, which continued its long obsession with the more ephemeral question of whether Russian President Vladimir Putin would confess to the sin of "interference" in the 2016 U.S. election and promise to repent.

Thus, the headlines: "Trump, Putin talk election interference" (Washington Post) and "Trump asks Putin About Meddling During Election" (New York Times). There was also the expected harrumphing from commentators on CNN and MSNBC when Putin dared to deny that Russia had interfered.

In both the big newspapers and on cable news shows, the potential for a ceasefire in southern Syria – set to go into effect on Sunday – got decidedly second billing.

Yet, the key to Putin's assessment of Donald Trump is whether the U.S. President is strong enough to make the mutually agreed-upon ceasefire stick. As Putin is well aware, to do so Trump will have to take on the same "deep-state" forces that cheerily scuttled similar

agreements in the past. In other words, the actuarial tables for this cease-fire are not good; long life for the agreement will take something just short of a miracle.

Secretary of State Rex Tillerson will have to face down hardliners in both the Pentagon and CIA. Tillerson probably expects that Defense Secretary James “Mad-Dog” Mattis and CIA Director Mike Pompeo will cooperate by ordering their troops and operatives inside Syria to restrain the U.S.-backed “moderate rebels.”

But it remains to be seen if Mattis and Pompeo can control the forces their agencies have unleashed in Syria. If recent history is any guide, it would be folly to rule out another “accidental” U.S. bombing of Syrian government troops or a well-publicized “chemical attack” or some other senseless “war crime” that social media and mainstream media will immediately blame on President Bashar al-Assad.

Bitter Experience

Last fall’s limited ceasefire in Syria, painstakingly worked out over 11 months by Secretary of State John Kerry and Russian Foreign Minister Sergey Lavrov and approved personally by Presidents Obama and Putin, lasted only five days (from Sept. 12-17) before it was scuttled by “coalition” air strikes on well-known, fixed Syrian army positions, which killed between 64 and 84 Syrian troops and wounded about 100 others.

In public remarks bordering on the insubordinate, senior Pentagon officials a few days before the air attack on Sept. 17, showed unusually open skepticism regarding key aspects of the Kerry-Lavrov agreement – like sharing intelligence with the Russians (an important provision of the deal approved by both Obama and Putin).

The Pentagon’s resistance and the “accidental” bombing of Syrian troops brought these uncharacteristically blunt words from Foreign Minister Lavrov on Russian TV on Sept. 26:

“My good friend John Kerry ... is under fierce criticism from the U.S. military machine. Despite the fact that, as always, [they] made assurances that the U.S. Commander in Chief, President Barack Obama, supported him in his contacts with Russia ... apparently the military does not really listen to the Commander in Chief.”

Lavrov specifically criticized Joint Chiefs of Staff Chairman, Gen. Joseph Dunford for telling Congress that he opposed sharing intelligence with Russia despite the fact, as Lavrov put it, “the agreements concluded on direct orders of Russian President Vladimir Putin and U.S. President Barack Obama [who] stipulated that they would share intelligence.” Noting this resistance inside the U.S. military bureaucracy, Lavrov added, “It is difficult to work with such partners.”

Putin picked up on the theme of insubordination in an Oct. 27 speech at the Valdai International Discussion Club, in which he openly lamented:

“My personal agreements with the President of the United States have not produced results. ... people in Washington are ready to do everything possible to prevent these agreements from being implemented in practice.”

On Syria, Putin decried the lack of a “common front against terrorism after such lengthy negotiations, enormous effort, and difficult compromises.”

Lavrov’s Foreign Ministry spokeswoman, meanwhile, even expressed sympathy for Kerry’s quixotic effort, giving him an “A” for effort. after then-Defense Secretary Ashton Carter dis-

patched U.S. warplanes to provide an early death to the cease-fire so painstakingly worked out by Kerry and Lavrov for almost a year.

For his part, Kerry expressed regret – in words reflecting the hapless hubris befitting the chief envoy of the world’s “only indispensable” country – conceding that he had been unable to “align” all the forces in play.

With the ceasefire in tatters, Kerry publicly complained on Sept. 29, 2016: “Syria is as complicated as anything I’ve ever seen in public life, in the sense that there are probably about six wars or so going on at the same time – Kurd against Kurd, Kurd against Turkey, Saudi Arabia, Iran, Sunni, Shia, everybody against ISIL, people against Assad, Nusra [Al Qaeda’s Syrian affiliate]. This is as mixed-up sectarian and civil war and strategic and proxies, so it’s very, very difficult to be able to align forces.”

Admitting Deep-State Pre-eminence

Only in December 2016, in an interview with Matt Viser of the Boston Globe, did Kerry admit that his efforts to deal with the Russians had been thwarted by then-Defense Secretary Ashton Carter – as well as all those forces he found so difficult to align.

“Unfortunately we had divisions within our own ranks that made the implementation [of the ceasefire agreement] extremely hard to accomplish,” Kerry said. “But it ... could have worked. ... The fact is we had an agreement with Russia ... a joint cooperative effort.

“Now we had people in our government who were bitterly opposed to doing that,” he said. “I regret that. I think that was a mistake. I think you’d have a different situation there conceivably now if we’d been able to do that.”

The Globe’s Viser described Kerry as frustrated. Indeed, it was a tough way for Kerry to end nearly 34 years in public office.

After Friday’s discussions with President Trump, Kremlin eyes will be focused on Secretary of State Tillerson, watching to see if he has better luck than Kerry did in getting Ashton Carter’s successor, James “Mad Dog” Mattis and CIA’s latest captive-director Pompeo into line behind what President Trump wants to do.

As the new U.S.-Russia agreed-upon ceasefire goes into effect on Sunday, Putin will be eager to see if this time Trump, unlike Obama, can make a ceasefire in Syria stick; or whether, like Obama, Trump will be unable to prevent it from being sabotaged by Washington’s deep-state actors.

The proof will be in the pudding and, clearly, much depends on what happens in the next few weeks. At this point, it will take a leap of faith on Putin’s part to have much confidence that the ceasefire will hold.

Ray McGovern works with Tell the Word, a publishing arm of the ecumenical Church of the Saviour in inner-city Washington. As a CIA analyst for 27 years, he led the Soviet Foreign Policy Branch and, during President Ronald Reagan’s first term, conducted the early morning briefings with the President’s Daily Brief. He now serves on the Steering Group of Veteran Intelligence Professionals for Sanity (VIPS).